Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 81. Freitag den 5. April 1889. VII. Jahrg.

Schlechte Zeiten.

Vielfach hört man seit Jahren namentlich von den kleinen Leuten über schlechte Zeiten klagen, und Manchem fällt es schwer, die Seinigen leidlich durchzubringen. Denn der Winter bietet wenig Verdienst und das Frühjahr hat sich schlecht eingeführt. Die alten Vorräthe sind aufgezehrt und Ersparnisse wurden in den letzten Jahren keine gemacht. Die Landleute haben kein Geld, sie warten auf Steuererleichterung und ein besseres Jahr, und fehlt's bei den Landleuten, dann fühlen das viele Städter auch. Da hört man denn auch oft sagen, daß das Großkapital und die Maschinen viel an unseren heutigen schlechten Zeiten Schuld tragen. Gewiß, die Schneider, Schuhmacher, Handschuhmacher und ihre Gefährtinnen im Bekleidungshandwerk, ferner Tischler und Schlosser wissen ein böses Lied von dem Kapital und den Maschinen zu singen. Denn wenn sie auch selbst Maschinen und Maschinenarbeit benutzen, so kommen sie doch auf keinen grünen Zweig, weil sie nicht soviel einnehmen, um Ersparnisse zu machen. Sie arbeiten nur für die Fabriken und für die Reisenden, sobald diese ihr Geld für die gelieferte Waare allvierteljährlich abgeholt haben, bleibt Kleingewerben und Handwerken nichts zum Zurücklegen übrig, sie stecken mit ihrem kleinen Kapital immer im Geschäft, das stets mit allem Nöthigen ergänzt sein will. Diese Leute hält das Großkapital der Fabriken nieder. Solange dasselbe mit steuerfreien Maschinen arbeitet und zur Konkurrenz zugelassen ist, können obige steuerzahlenden Handwerker und kleinen Leute nie anders leben, als jetzt: aus der Hand in den Mund, ein Tag ohne Verdienst bringt sie in Noth. Hoffentlich berücksichtigt der Bundesrath solche Nothlage und giebt unsern Handwerkern, was sie selbst fordern und für richtig halten und womit sie zufrieden sind: den Befähigungsnachweis. Er hat in Oesterreich gute Früchte getragen. Bestehende Geschäfte sollen dadurch nicht geschädigt werden und das Gesetz hat genügende Sicherheit vorgesehen, damit eine solche Schädigung nicht eintrete.

Dagegen giebt's andere Handwerke, welche von der Maschine und dem Kapital nicht unterdrückt werden. Zu Zeiten der Pharaonen in Egypten mußten die niedrigsten Volksklassen unentgeltlich bauen und bekamen zur Aufmunterung — keine Schoppengelder, sondern tüchtige Hiebe, wie dies der selige Moses sehr anschaulich beschrieben hat. Heute steht's damit schon besser, und die Maschine macht, wie damals, noch keine Konkurrenz, freilich muß man, wie der Bauherr von damals, schon etwas Baukapital besitzen. Steinmetzen, Glaser und Töpfer sind auch noch nicht durch die Maschine verdrängt. Der Uhrmacher würde sich auch schönstens bedanken, wenn er seine Uhren allein machen sollte, wenn er selbst alle die Rädchen und Schräubchen anfertigen müßte, da könnte er lange Wochen an der Fertigstellung einer Uhr arbeiten. Der Barbier und Haarkünstler faßt vor wie nach die holden Engelsköpfe am Schopf und die Herren Räthe an die Nase, dafür giebt's keine Maschine, ferner die Wehemütter und Hufschmiede arbeiten ohne Dampfmaschine, selbst zur Reinigung von Schornsteinen fehlen noch die Fabrikbetriebe. Der Koch zieht noch immer den Suppenlöffel durch den Mund und der Gastwirth wird ohne Maschine, durch eigenes Essen fett. Mit der Dampfmaschine läßt sich auch keine Tapete ankleben, wohl aber leidet der kleine Wassermüller unter der Maschine und geht zu Grund. Andere, wie Gerber, Sattler, Buchdrucker, dann alle Kunsthandwerke, sind auf die Maschinen angewiesen, viele werden, wie z. B. auch die Klempner, Ladenbesitzer und machen nur Ausbesserungen.

Was kann diese Leute wohl dazu bewegen, über schlechte Zeiten zu klagen und für den Befähigungsnachweis einzutreten? Einzig die Ueberfüllung ihres Handwerkes. Sie haben sich mit der Maschine versöhnt, das Groß-Kapital drückt sie auch nicht allzusehr, aber sie behalten keine tüchtigen Arbeiter und sehen sich von der fortwährend zunehmenden Konkurrenz durch Schundpreise und persönliche Intriguen außer Arbeit gesetzt. Der Befähigungsnachweis könnte in dieser Hinsicht viele Abhilfe bringen.

Die schlechten Zeiten würden sich mit einem Schlage verbessern, wenn man Handwerker und Kleingewerbetreibende vor der Konkurrenz der Fabriken und der Ueberzahl der selbstständigen Handwerker schützte, dann könnte sich wieder ein guter Mittelstand bilden, der in Zeiten der Noth vom eignen Fette leben und andere weniger Bemittelte durchschleppen würde. Heute fehlt uns der Mittelstand, es giebt nur wenige Besitzende, aber sehr viele Nichtbesitzende, und daher wohl die schlechten Zeiten.

Politische Tagesschau.

Dem Besuche des Kaisers in Posen widmen die polnischen Zeitungen Artikel, die im Allgemeinen sympathisch gehalten sind. Ist doch ganz besonders die ärmere polnische Bevölkerung in dem Stadttheile am rechten Ufer der Warthe, auf der Fischerei 2c. von der Ueberschwemmung, die der Kaiser aus eigener Anschauung kennen lernen wollte, betroffen. Der „Dziennik Pozn." bemerkt am Schluß seines Artikels: „Die Aufnahme des Kaisers Seitens der Bewohner Posens war über alle Maßen würdig und festlich. Zahlreiche Menschen drängten sich auf den Straßen, namentlich auf dem Alten Markte, um den jungen Monarchen zu sehen und die Rufe: Hurrah! wechselten mit den Rufen: Niech żyje! (Er lebe hoch!) und Vivat! Gebe Gott, daß dieser unerwartete und ungewöhnliche Besuch die Verheißung einer besseren Lage unseres zerrütteten und in jeder Beziehung armen Volkes sein möge!" Aehnlich sprechen sich auch andere polnische Blätter aus.

An der Berliner Börse hieß es gestern, im Reichstage werde nach der zweiten Lesung des Altersgesetzes noch vor Ostern eine Interpellation über die Bankfrage eingebracht werden.

Eine tabellarische Uebersicht über die laufenden Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1887 ergiebt eine Reihe von ziffermäßigen Daten, welche für die lebhaft erörterte Frage betreffs der Höhe dieser Verwaltungskosten recht interessant erscheinen. Wenn nämlich die Höhe dieser Kosten nicht allein von der Zahl der versicherten Personen, sondern auch von der Zahl der Betriebe, Gefährlichkeit des Betriebszweiges, der räumlichen Ausdehnung der Berufsgenossenschaft, den Verwaltungseinrichtungen 2c. abhängig ist, also wohl die thatsächliche Höhe der Aufwendungen, nicht aber deren Angemessenheit aus denselben beurtheilt werden kann, so ergiebt sich doch, daß weder das berufsgenossenschaftliche Prinzip, noch dessen gesetzliche Ausgestaltung im Unfallversicherungsgesetze jene Höhe der Verwaltungskosten mancher Berufsgenossenschaften bedingen können, gegen welche sich die bekannten Einwendungen richten. Dieses kann deshalb nicht der Fall sein, weil derartige Unterschiede, wie sie obige Tabelle ergiebt, nicht auf das Gesetz, sondern nur auf dessen Ausführung zurückgeführt werden können.

Der Stand der nach dem Gesetze vom 15. Juni 1883 organisirten Arbeiterversicherung belief sich am Schlusse des Jahres 1887, laut amtlichen Ausweises, auf 4 842 226 Personen, welche in 19 574 Kassen versichert waren.

Von großen Arbeitseinstellungen wird aus verschiedenen Städten berichtet. So haben in Elberfeld 1000 Arbeiter einer Fabrik, in Halle 2000 Maurer, in Hamburg 1300 Schneider die Arbeit niedergelegt. Allenthalben handelt es sich um höhere Lohnforderungen bezw. um Herabsetzung der Arbeitszeit. Wahrscheinlich stehen wir damit am Anfang einer Strikeperiode von großem Umfang, da namentlich in den Großstädten, besonders in Berlin, noch Strikeverhandlungen in vielen Gewerken im Gange sind. Daß nicht nur die gute Geschäftslage die Ursache ist, sondern auch die Sozialdemokratie als treibende Kraft dahinter steckt, darf als sicher gelten.

Das deutsche Schul-Geschwader ankert in Gibraltar und wird auf der Heimreise Tanger besuchen (hiernach also nicht nach Samoa gehen).

Der Orkan, der bei Samoa schweres Unheil herbeiführte, hat auch auf anderen Inselgruppen, namentlich auf den Hervey- und Gesellschaftsinseln großen Schaden angerichtet. Eine Anzahl Schiffe sind gescheitert, zum Theil mit Verlust an Menschenleben. Namentlich in Tahiti hat der Orkan bedeutende Verwüstungen angerichtet. Viele Personen sind getödtet, die Hauptstadt steht vollständig unter Wasser. Auf der Insel Tonga kamen 30 Personen bei dem Unwetter ums Leben.

Die „Times" giebt den Verlust an Menschenleben, welchen die drei bei den Samoainseln verloren gegangenen amerikanischen Kriegsschiffe erlitten, viel höher, als es ursprünglich geschah, nämlich auf 104 an.

Oesterreich soll bei Italien freundschaftliche Vorstellungen wegen der kirchenfeindlichen Gesetze — Strafgesetzbuch und Reform der frommen Stiftungen — erhoben und gebeten haben, die italienische Regierung möge aus Rücksicht auf die Allianz mit Oesterreich nicht zu schroff vorgehen.

Nach endgültiger Erledigung der Wehrvorlage tritt das ungarische Abgeordnetenhaus in die Berathung der Vorlage wegen Beseitigung der unter dem Namen Eisernes Thor bekannten Schifffahrtshindernisse auf der Donau ein. — Angesichts dieses wichtigen Kulturwerks wird hoffentlich eine größere Einmüthigkeit herrschen als beim Wehrgesetz.

Ueber das Befinden des Papstes gehen in der ewigen Stadt ungünstige Gerüchte um. Die Aerzte sollen eine große physische Erschöpfung des heil. Vaters konstatirt haben.

In Paris übergab am Montag der bisherige bayerische Geschäftsträger v. Reither dem Minister Spuller sein Abberufungsschreiben; der neue Geschäftsträger v. Tucher wollte demselben Dienstag sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Wo ist Boulanger? Er ist wieder einmal verschwunden.

Sein Kind.

Novelle von A. von der Elbe.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Ihr Vater empfing sie mit unfreundlichem Gesichte, er fragte, wo sie so lange bleibe, ob sie sich verschlafen habe? Der Wagen sei bestellt, sie wollten mit dem Baron nach Gersau fahren, wo die Sandhorsts aus Hamburg seien, denen sie ja längst einen Besuch zugedacht hätten.

Susanne versuchte Einwendungen und sagte endlich geradezu, sie habe ihrer alten Freundin und derem Großkinde den Morgen versprochen, sie wünsche nicht mitzufahren.

Kaum hatte sie geendet, so bereute sie auch schon ihre bestimmte Erklärung. Die Stirn ihres Vaters überzog sich mit zorniger Röthe, seine kleinen grauen Augen funkelten sie an und kurz sagte er, er verbitte sich alle Rücksichtslosigkeiten und Widersetzlichkeiten, er reise nicht mit seiner Tochter, damit sie sich von ihm absondere und anderer Leute Kindermädchen spiele. Wenn sie nicht für ihn, sondern für die Holthauers da sei, werde er an einem der nächsten Tage mit ihr Brunnen verlassen.

Susanne kannte ihren Vater; wenn er gereizt wurde, konnte der sonst stets gütige, behagliche Mann sehr entschieden vorgehen. So wußte sie, daß sie sich seiner augenblicklichen Stimmung unbedingt und mit der besten Miene zu fügen habe. Sie fand nur einen flüchtigen Augenblick, der Majorin zuzuflüstern, daß sie verhindert sei, dann mußte sie sich zu dem Besuche umkleiden und mit ihren beiden Begleitern in den harrenden Wagen steigen.

Der Tag war herrlich, die Fahrt am Seeufer entlang sehr schön. Zur Rechten erhoben sich bewaldete Höhen. Ein Wasserfall, der als Fontaine im Schilf des Uferrandes wieder empor steigt, zeigte sich bei einer Biegung des Weges. Es ging an der Rindlimord-Kapelle vorbei, von welcher der Baron eine grausige Sage zu erzählen wußte. Die Umgebung, die mannigfachen Eindrücke waren so reizvoll, daß Susanne von unwillkürlicher Freudigkeit ergriffen wurde. Ihr Vater hatte auch seine gute Laune wieder gefunden, und der kleine Baron gab wie immer den liebenswürdigsten Gesellschafter ab.

Seine Gewandtheit im Umgange war so groß, daß man stets zweifelhaft blieb, ob er aus Höflichkeit oder wirklich aus innerer sprudelnder Fülle so belebt rede; vielleicht half in dieser Zeit Beides einander. Nicht absichtslos war er mit den alten Bekannten in Brunnen wieder zusammen getroffen. Das deutliche Bedauern des Herrn Lenz bei der Antwort, die er damals in Montreux von seiner Tochter zu überbringen gehabt, sowie der Umstand, daß Rosenfeld nicht persönlich mit der Begehrten über seine Wünsche gesprochen hatte, erleichterten ihm die Wiederanknüpfung. Die gute Aufnahme, welche er jetzt gefunden, rechtfertigte die Hoffnung, sein Ziel doch noch zu erreichen. Er wollte nicht auf das einmal Beschlossene verzichten, wollte nicht mit dem Bewußtsein einer Niederlage durch das Leben gehen. Er, Baron Victor Rosenfeld, war nicht der Mann, dem ein Mädchen dauernd zu widerstehen vermochte. Der Vater hielt ganz entschieden zu ihm, und Susanne bezeigte sich auch weit liebenswürdiger als in Montreux, wo es ohnehin Rivalen gegeben hatte.

Daß Susanne durch ihr freundliches Gemüth gedrängt wurde, die Kränkung, welche sie ihm angethan, wieder auszugleichen, dachte er nicht, ebenso wenig, daß sie sich so viel herzlicher und unbefangener gab, weil sie die Möglichkeit eines zweiten Werbens für ausgeschlossen hielt.

Somit fand sich in dem Verkehr der drei, seit ihrem Wiedersehen, ein allseitiges Entgegenkommen. Das ältere Datum ihrer Bekanntschaft fiel den neuen Anknüpfungen gegenüber in's Gewicht, und es erschien als eine ausgemachte Sache, daß sie zusammen gehörten.

Wenn Susanne und die Majorin Holthauer in den nächsten Tagen auch den Wunsch hegten, einmal gemeinschaftlich eine Partie zu unternehmen, so scheiterte Susanne an ihres Vaters Abneigung sich mit einer größeren Gesellschaft zu verbinden.

„Weshalb uns Unbequemlichkeiten aufladen, Suse?" sagte der alte Herr unmuthig, „viele Köpfe, viele Sinne. Jetzt kann ich machen, was ich will. Der Baron ist ja von dem liebenswürdigsten Entgegenkommen, fremde Leute würden uns nur belästigen. Die alte Frau, der trübsinnige Doktor und die Engländer, ich weiß nicht, was Du Anziehendes an diesen Menschen findest."

War der Vater vielleicht heimlich besorgt, daß die bildhübsche Miß eine Nebenbuhlerin seiner Tochter in den Augen des erwünschten Freiers werden möge? Jetzt hatte man den artigen Baron für sich, wer konnte wissen, ob die reizende Kate ihn nicht bei näherer Bekanntschaft doch anzog.

So blieb Susannes Zusammensein mit den Holthauers auf die flüchtigen Stunden beschränkt, in denen ihr Vater keine Ansprüche an sie erhob. Allein je mehr die frei Gewöhnte Hemmnisse und Widerstand fand, um so schöner und süßer erschien ihr der Verkehr mit den neuen Freunden. Sie konnte nicht von ihrem Paulchen, nicht von den Seinen lassen, und jede erneute Andeutung ihres Vaters, daß er mit ihr abreisen wolle, wenn sie ihm widerstrebe, machte sie zu der gefügigsten Tochter.

Die Zeit, während der alte Herr zu Mittag schlief und sich zu seinem Nachmittagsausfluge stärkte, war endlich die einzig sichere, welche Susanne für ihre Freunde gewann. Dann tändelte sie mit dem Kinde in einer schattigen Laube des Gartens, oder plauderte mit ihrer alten Freundin, und wenn diese an einem heißen Tage gleichfalls ermüdet in ihrem Zimmer blieb, so gesellte sich der Doktor zu Susanne. Er schien im Uebrigen sehr von seinen wissenschaftlichen Interessen hingenommen, die er mit Mr. Harris, wenn man die beiden Herren zusammen sah, eindringlich erörterte. Allein Dankbarkeit für des Mädchens Bemühungen um sein Kind, mochte ihn doch bestimmen, ihr dies Stündchen zu widmen. Vielleicht hielt der englische Gelehrte jetzt ebenfalls seine Mittagsruhe, und der Doktor nahm die Plauderstunde im Garten auch für nichts Besseres.

Während Frau Nolten auf einer fernen Bank über ihrem

In der Kammer erschien er gestern nicht, in seiner Wohnung war er nicht anzutreffen — also ist er angesichts des ihm drohenden Prozesses geflohen? Das dementiren aber seine Freunde entschieden. Jedenfalls hält er sich verborgen. Merkt er, daß er damit einen schlechten Eindruck macht, daß ihm das als Feigheit ausgelegt wird, so taucht er wieder auf; andernfalls dürfte er sich in respektvoller Entfernung von dem neuen Generalstaatsanwalt Herrn von Beaurepaire halten. Das Räthsel haben die letzten Pariser Morgenblätter gelöst; sie veröffentlichen eine Proklamation Boulanger's, datirt Brüssel den 2. April, worin er sagt, daß er sich niemals der Jurisdiktion eines Senats unterwerfen werde, der aus Leuten bestehe, die durch persönliche Leidenschaften verblendet seien. Er werde in Belgien abwarten, bis die allgemeinen Wahlen eine ehrliche, freie Republik hergestellt haben würden.

Der Prozeß gegen die Patriotenliga ist kurz und ohne sonderliche Aufregung verlaufen. Die Angeklagten bestritten, daß die Liga eine geheime Gesellschaft sei und versicherten, daß sie trotz der Auflösung fortbestehen werde.

Die niederländischen Generalstaaten haben gestern die Einsetzung der Regentschaft für den an Diabetes und Nierenentzündung erkrankten König beschlossen.

Wie in Brüssel neuerdings verlautet, wird Belgien im Einverständniß mit England die Frage der Einberufung einer Afrika-Konferenz zur Erörterung der Sklavenfrage neuerdings anregen.

Londoner Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Briefe Stanleys, in welchen dieser seinen langen strapaziösen und gefahrvollen Marsch von Yambuya nach dem Albert-Nyanza-See schildert, wo Stanley am 29. April vor. Jahr. Emin Pascha traf; bei diesem verweilte er dann bis zum 25. Mai. Emin Pascha hatte damals 8000 Mann unter seinem Befehl und lehnte es ab, Wadelai zu verlassen; die Briefe enthalten keine Angaben über die künftigen Pläne Stanleys und Emin Paschas.

Der letzte Akt des Parnell-Times-Prozesses hat begonnen: Die Parnell-Kommission ist wieder zusammengetreten und Charles Russel, der Vertreter Parnells, hat bereits angefangen, seine Vertheidigungsrede zu halten, die natürlich reich mit Angriffen gegen die Regierung gespickt ist. Nicht weniger als drei Sitzungen soll die Rede in Anspruch nehmen.

Aus Irland kommt eine böse Nachricht: Die Polizei brannte nämlich in Clongory zwölf Hütten, allerdings von großer Armseligkeit nieder, um den aus denselben exmittirten, zahlungsunfähigen Pächtern die Rückkehr unmöglich zu machen. Dies Auftreten der Beamten hat lebhaften Unwillen hervorgerufen, ein Einschreiten der Regierung wird gefordert.

Die russisch-vatikanischen Verhandlungen stocken wieder einmal, da russischerseits dem verbannten Bischof Grinewitzki die Rückkehr nach Wilna nicht gestattet wird.

In Warschauer militärischen Kreisen verlautet, daß die russische Flotte stark vermehrt werden soll.

Eine russische Gesellschaft hat eine fünfjährige Konzession für Eisenbahnbauten in Persien erlangt.

Der serbische Gesandte in Paris, Marinovic, wird demnächst pensionirt werden.

Nach in vorvergangener Nacht aus Abessynien in Rom eingetroffenen Nachrichten ist der Negus an den Wunden, welche er in dem letzten Gefecht gegen die Derwische bei Metemeh erhalten hat, gestorben.

In Birma sind wieder Unruhen ausgebrochen; englische Truppen sind nach den bedrohten Distrikten abgegangen.

Das amerikanische Kriegsschiff „Iroqueis", welches sich gegenwärtig in Mara Island befindet, und das Kriegsschiff „Pensacola" in Norfolk haben Befehl erhalten, sich zum Abgang nach Samoa bereit zu halten.

Deutscher Reichstag.

51. Plenarsitzung vom 3. April.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontreadmiral Heusner, über das Unglück, welches unsere Marine in den samoanischen Gewässern betroffen, amtliche Mittheilung: Derselbe erklärte dabei u. A.: „Ich glaube denselben Gefühlen im ganzen Hause zu begegnen, wenn ich hier der Theilnahme für die Verunglückten und dem Mitgefühl mit den Hinterbliebenen Ausdruck gebe. (Bravo!). Ich darf nicht unterlassen, auch darauf hinzuweisen, daß die Besatzung der Schiffe, Offiziere und Mannschaften, erneut ein Beispiel gegeben haben des Ausharrens auf ihrem Posten und treuer Pflichterfüllung; daß sie geblieben sind und so ihr Leben gelassen haben in Erfüllung ihrer Pflicht, in Besiegelung ihrer Treue gegen Kaiser und Reich. (Bravo!). Die Thatsache, daß die Verunglückten ihr Leben im Dienste gelassen haben, legt natürlich der Marineverwaltung die Verpflichtung auf, soweit es an ihr liegt, in vollem Umfange dafür zu sorgen, das Leid der Hinterbliebenen zu mildern und zu mäßigen. Die Marineverwaltung ist sich dessen voll bewußt und wird im ganzen Umfange dem Rechnung tragen! (Bravo!) Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts wies dann die Besorgnisse zurück, daß durch dieses Ereigniß augenblicklich die Sicherheit der Europäer gefährdet erscheinen möchte. Nichtsdestoweniger verschließt sich die Marineverwaltung nicht der Pflicht, auch in dieser Beziehung volle Sicherheit zu schaffen. Kontre-Admiral Heusner schließt dann mit folgenden Worten: „Außer den Verpflichtungen gegen die Hinterbliebenen erwächst der Marineverwaltung noch eine andere Verpflichtung, und das ist die des Ersatzes für die verlorenen Schiffe und für die Einbuße an materieller Macht, welche die Marine erlitten. Es sind bereits die einleitenden Schritte geschehen, um den „Adler" und den „Eber" zu ersetzen; ob es nöthig sein wird, auch die „Olga" zu ersetzen, läßt sich nicht übersehen. Sodann haben wir die Verpflichtung, unsere Interessen, das Ansehen unseres Namens in jenem Welttheil keine Einbuße erleiden zu lassen. In dieser Beziehung würde es kaum nöthig geworden sein, in großer militärischer Stärke aufzutreten. Nach den vorliegenden Nachrichten entsendet aber die amerikanische Regierung drei Kriegsschiffe dorthin, und es würde, wenn wir zu schwach vertreten wären, möglich sein, daß daraus falsche Folgerungen gezogen werden dahin, daß das Interesse der Reichsregierung in jenen Gegenden erlahmt sei. Deshalb sind bereits Anordnungen getroffen, daß in kurzmöglichster Frist unsere Schiffe wieder in voller Stärke vertreten sind, so daß sie allen Anforderungen, die an sie gestellt werden möchten, gerecht werden können". (Bravo!)

Es wurde dann zunächst eine Rechnungssache definitiv erledigt und darauf in der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, bei § 7a fortgefahren. Die Berathung gelangte heute bis § 14 (Aufbringung der Mittel) exklusive, die abgesehen von einer redaktionellen Anordnung zu § 13 fast durchweg nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurden. Erwähnenswerth ist nur, daß auf den Antrag Schrader zu § 8 ein Antrag mit 116 gegen 113 Stimmen zur Annahme gelangte, wonach die Rente nur mit Zustimmung des Empfangsberechtigten in der Form von Naturalleistungen gewährt werden darf.

Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Plenarsitzung vom 3. April.

Das Haus erledigte heute zunächst in dritter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Kosten Königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden, durch definitive Annahme und überwies nach einiger Debatte den von den Abgg. Letocha und Dr. Porsch (Centrum) beantragten Gesetzentwurf, betreffend das Recht zum Halten der Bienen, an die ad hoc durch 7 Mitglieder zu verstärkende Agrarkommission. Eine etwas längere Diskussion veranlaßte dann die Berathung des Antrages des Abg. Drawe (deutschfreis.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse in öffentlichen Volksschulen, als dessen Hauptzweck der Antragsteller eine Milderung der bestehenden Bestimmungen bezeichnete. Von den Gegnern desselben wurde indeß das Bedürfniß zur anderweiten gesetzlichen Regelung dieser Materie überhaupt in Abrede gestellt und betont, daß, soweit das irgend zulässig sei, Seitens der Verwaltungsbehörden schon gegenwärtig die bestehenden Bestimmungen durchaus milde gehandhabt würden. Der Antrag wurde schließlich einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen und dann noch eine Anzahl Petitionen erledigt.

Morgen: Verschiedene Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April 1889.

— Se. Majestät der Kaiser wird im Laufe des Mai den Darmstädter Hof besuchen und mit dem Großherzog von Hessen der Einweihung der neuen Kirche in Oppenheim beiwohnen.

— Die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach England ist bekanntlich für Juni in Aussicht genommen. S. K. H. Prinz Heinrich wird den Kaiser begleiten, ebenso Staatssekretär Graf Bismarck.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft mit den Prinzessinnen-Töchtern heute Abend nach 9 Uhr von Kiel hier ein. Es gilt jetzt als wahrscheinlich, daß die hohe Frau bis Mitte d. Mts. in der Hauptstadt verbleiben wird.

— Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich findet Anfang Mai statt. Se. Maj. der Kaiser wird sich dazu nach Kiel begeben.

— Am gleichen Tage wie Fürst Bismarck feierten ihren Geburtstag der Erbprinz von Meiningen, Fürst Radolin, die Generale von Rauch, Graf Lehndorf, von Albedyll. Bei dem Erbprinzen von Meiningen fand sich das Kaiserpaar schon am frühen Morgen zur Gratulation ein und erschien am Nachmittage abermals, um an der Tafel theilzunehmen. Der Erbprinz ist an seinem Geburtstage zum General-Major und zum Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade ernannt worden.

— Der General der Artillerie und General-Inspekteur der Feld-Artillerie v. Voigts-Rhetz ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

— Die Verwaltung des kaiserlichen Vermögens ist dem Berliner Bankhaus Anhalt und Wagener Nachfolger (Chef der schwedische Generalkonsul Schmidt, der Schatzmeister des deutschen Offiziervereins) übertragen worden. Das Vermögen Kaiser Wilhelms I. und auch wohl Kaiser Friedrichs verwaltete der Bankier Baron Cohn in Dessau.

— Der Justizausschuß des Bundesraths hat heute die Novelle zum Straf- und Preßgesetz durchberathen; dieselbe wird voraussichtlich morgen vom Plenum genehmigt, sodaß die Vorlage noch morgen Abend an den Reichstag gelangen kann.

— Die Reichstagsersatzwahl im 2. mecklenburgisch-schwerinschen Wahlkreise Schwerin-Wismar findet am 23. Mai statt.

— Die Artillerieschießschule wird am 1. Juli d. J. nach Jüterbogk verlegt. Es wird daselbst eine zweite Lehrbatterie und eine zweite Lehrkompagnie errichtet.

— In Folge einer von den Redakteuren der „Volkszeitung" Holdheim und Ledebour erhobenen Beschwerde veranlaßte das Landgericht die Zurücknahme der von dem Amtsgericht verhängten Geldstrafe wegen Verweigerung des Zeugnisses über den Verfasser der inkriminirten Artikel und die Aufhebung des auf morgen anberaumten Termins, anscheinend weil ein Strafantrag wegen des Artikels vom 9. März über Kaiser Wilhelm I. nicht vorliegt. Zur weiteren Vernehmung ist ein neuer Termin anberaumt.

Ausland.

Bern, 2. April. Auch der Ständerath genehmigte einstimmig den Handelsvertrag mit Italien.

Rom, 2. April. Der Ministerpräsident Crispi und der griechische Gesandte Papagiropulus unterzeichneten gestern Nachmittag den neuen Handelsvertrag zwischen Italien und Griechenland.

Paris, 2. April. In der Kammer wurde heute die Vorlage, nach welcher in der Presse begangene Vergehen und Beleidigungen gegen Beamte dem Zuchtpolizeigericht übertragen werden sollen, berathen. Der frühere Ministerpräsident Goblet bekämpfte den Antrag und erklärte, die Ausschreitungen gewisser Blätter dürfen nicht die Wiederkehr einer tyrannischen Gesetzgebung erwirken. Der Berichterstatter Labulsiere vertheidigte den Antrag.

Paris, 2. April. Prozeß gegen die Mitglieder der Patriotenliga. Nachdem noch Laguere und die übrigen Angeklagten vernommen, welche sich in gleichem Sinne wie Deroulede aussprachen, wurde die Sitzung um 5 Uhr geschlossen. Nach weiterer Verhörung der Zeugen wird morgen der Staatsanwalt seine Anklage begründen, worauf die Plaidoyers beginnen. — Die Königin Viktoria hat heute Biarritz verlassen und ist nach England zurückgekehrt.

Paris, 3. April. Die gestrige Soiree bei dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, war von mehr als 500 Personen besucht. Unter den Anwesenden befanden sich auch die früheren Minister Ferry, Flourens und Lockroy, das gesammte diplomatische Korps, die Spitzen aller Behörden und zahlreiche Mitglieder der hiesigen vornehmen Welt. Der Präsident Carnot und seine Gemahlin verweilten bis 11 Uhr, die übrige Gesellschaft verließ das Botschaftspalais erst nach Mitternacht.

Paris, 3. April. Victor Napoleon reist nach Farnborough zu der Kaiserin Eugenie, bei der ein bonapartistischer Familienraths wegen der bevorstehenden Kammerwahlen stattfindet.

Paris, 3. April. Das Verfahren gegen Boulanger wird fortgesetzt und dieser kontumazirt werden. Wenn dieser in Brüssel weiter komplotirt, will die Regierung seine Ausweisung verlangen. Seine Freunde wurden durch seine Flucht völlig überrascht und haben ganz den Kopf verloren.

Brüssel, 3. April. Der „Etoile Belge" meldet, Rochefort sei in Mons angekommen.

Haag, 2. April. In der heutigen Sitzung der Generalstaaten verlas der Premierminister Mackay den Bericht des Prof. Rosenstein und der anderen Aerzte des Königs vom 1[illegible] März, in welchem es heißt: Das chronische Leiden des Königs (Diabetes und Nierenentzündung) erlaube demselben nicht, sich mit Regierungsangelegenheiten zu beschäftigen. Die Wissenschaft und die Erfahrung gestatteten nicht, eine baldige Veränderung im Zustande des Königs anzunehmen. Ob derselbe überhaupt wieder so weit hergestellt werden könne, um die Regierung weiterzuführen, sei nicht absolut festzustellen. Nachdem der Staatsrath den Premierminister persönlich gehört und von dem Bericht Kenntniß genommen habe, habe der Ministerrath die Einberufung der Generalstaaten für dringend befunden. Der Minister fügte noch hinzu, das Ministerium sehe keinen Grund, den Beschluß der Generalstaaten noch weiter hinauszuschieben. Nach dieser Mittheilung des Premierministers und eine Ansprache des Präsidenten Schimmelpennink wurde die Beschlußfassung auf morgen Nachmittag 2 Uhr vertagt.

London, 2. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärte der Parlamentssekretär der Admiralität, Forwood, über die Umstände, unter welchen die „Calliope" von Samoa entkommen, sei der Admiralität nichts bekannt; es scheine aber, daß das Schiff erst bei Samoa ankam, als der Orkan vorüber war, und dann die Kunde von dem Unglück nach Auckland brachte. Daß der „Rapid" morgen von Auckland Samoa abgehe, könne er bestätigen.

St. Petersburg, 3. April. Der Großfürst Michael Nikolajewitsch ist gestern nach Cannes abgereist. — Ein Kaiserlicher Ukas verfügt die Erhebung des bisherigen Minister-Residenten in Belgrad, Wirkl. Staatsraths A. Persiani, zum außerordentlichen Gesandten beim König von Serbien.

Riga, 3. April. Die Regierung hat beschlossen, gegen die städtische Schulkommission, welche sich bei der Einführung der russischen Sprache in den Primärschulen mehrfache Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen ließ, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten.

Bukarest, 2. April. Der Kriegsminister brachte in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer eine Kreditforderung von 15 Millionen zur Fortsetzung der Befestigungsarbeiten ein. Die Kammer wird darüber morgen in geheimer Sitzung berathen.

Bukarest, 3. April. Gestern ist hier eine Ministerkrisis ausgebrochen.

Belgrad, 2. April. Ein Schreiben der Königin Natalie an die Regentschaft drückt ihr Bedauern über die Abdankung König Milans aus, versichert ihre Achtung vor dem verfassungsmäßigen Vaterrecht Milans und erwähnt ihre Rückkehr nach Serbien mit keinem Worte.

Washington, 2. April. Der Senat hat die Berathung des Handelsvertrages mit Rußland bis zur nächsten Session vertagt.

Guatemala, 1. April. Minister-Resident von Bergen überreichte am gestrigen Tage in feierlicher Audienz dem Präsidenten, General Barillas, die Insignien des ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen Kronen-Ordens 1. Klasse.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 1. April. (Unser städtischer Haushaltsetat) ist für das Rechnungsjahr 1889/90 in Einnahme und Ausgabe auf 24 758 Mk. festgesetzt worden, das ist 2000 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben für den Armenetat drücken unsern Ort am härtesten. Wohl sind dem Stadtsäckel 2400 Mk. Staatsbeihilfe zugeführt worden, doch sind die Kreiskommunalbeiträge, welche jetzt an den Kreis Briesen abzuführen sind, um 2000 Mk. höher, als die früher dem Kreise Strasburg zu zahlenden Beiträge. (Ges.)

Kulmsee, 1. April. (Die Zimmergesellen unserer Stadt) haben behufs Organisation eines Streiks einen Sozialisten aus Hamburg verschrieben. Diesem gelang es, die meisten Gesellen zu bewegen, daß sie den Meistern kündigten, um größeren Lohn zu erhalten. Der Organisator beschränkt aber seine Thätigkeit nicht auf die Zimmergesellen, sondern er soll auch die anderen Gesellen, ja sogar die Arbeiter vom Lande, die hierher kommen, mit den sozialistischen Lehren bekannt machen. In der heutigen Predigt beleuchtete nun Herr Dekan von Kaminski die sozialistischen Lehren, machte auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam, die der Streik gerade für die Gesellen und die Arbeiter haben kann, verurtheilte scharf das Vorgehen der Zimmergesellen, sprach die Erwartung aus, daß die Fehlenden umkehren werden, und bot ihnen selbst seine Vermittelung an, um den Fehler wieder gut zu machen und womöglich ihnen eine Aufbesserung der Löhne zu erwirken. (Westpr. Volksbl.)

Kulmsee, 3. April. (Der hiesige Handwerkerverein) hat in seiner letzten Generalversammlung Herrn Rentier J. Franz, welcher dem Vorstande lange Jahre angehörte, zum Ehrenmitgliede ernannt. In den Vorstand wurde für ihn Herr Sattlermeister Kneiding gewählt.

Kulm, 3. April. (Eine Sitzung des Kreistages) findet am 12. d. M. statt.

* **Aus dem Kreise Strasburg**, 1. April. (Postdiebstahl.) In der Nacht vom 12. zum 13. März ist mittelst Einbruches in das Dienstgebäude der Postagentur Lipnietza der dort vorhanden gewesene Baarbestand in Höhe von 90,63 Mark gestohlen worden.

Schwetz, 1. April. (Ertrunken.) Die Fluthen unseres Schwarzwassers haben wieder ein Menschenopfer gefordert. Heute Vormittag 10 Uhr wurde ein Kahn mit 5 Personen, einer 75jährigen Frau, drei

---

Strickstrumpf nickte, während mittägliche Ruhe über Garten und See träumte, die Rosen sich im Sonnenbrand neigten, und nur Schmetterlinge und Bienen, unbekümmert über den Blumenrabatten, gaukelten und summten, saß Susanne mit dem Doktor und seinem Kinde im schattigen Versteck der Laube. Sie hielt den stillen Knaben, dessen immer müdes Köpfchen welk wie die dürstenden Rosen herabhing, oder sich dicht an die Brust seiner Getreuen schmiegte, auf ihrem Schooße und versuchte immer wieder, ihm Zeichen von Theilnahme abzugewinnen. Daneben entspann sich eine freundliche Unterhaltung mit des Kleinen Vater.

Der ältere Paul berichtete seiner verständnißvoll aufhorchenden Gefährtin, in ruhigem Redefluß und mit ernster Berücksichtigung ihrer Entgegnungen, von seinem Leben und seinen Interessen. Er that sein bekümmertes Herz auf und erzählte von seiner verstorbenen Frau, der kindlichen, zarten Helene, die er nur vier Jahre besessen. „Sie war ein weiches, anschmiegendes Geschöpfchen," sagte er halblaut und träumerisch, „ich hatte immer das Gefühl, ihr als Stütze nothwendig zu sein. Die Anlehnung eines Andern kann uns selbst halten und kann etwas Unentbehrliches werden."

„Ja, man schätzt sich und das Leben höher, wenn man sieht, daß es für ein geliebtes Wesen den größten Werth hat," erwiderte Susanne verständnißvoll.

„Die Sorge um den Jungen gab mir nach Helenens Tode wieder das Gefühl, weiter leben zu müssen, aber mein Inneres war so verstört, ich fühlte mich so sehr aus meiner Bahn gerissen, daß ich an ernstes Schaffen nicht denken mochte."

„Vielleicht hätte doch die Wissenschaft Ihnen Trost bringen können?"

„Der Kummer und die Sorge sind schlechte Eltern für eine Arbeit, die ruhiges Gemüth und volle Hingabe verlangt." —

(Fortsetzung folgt.)

erwachsenen Mädchen und einem 10jährigen Knaben, welche, um Einkäufe zu besorgen, vom Damm herübergekommen, von einem mit vollen Segeln daherkommenden Berliner Kahn umgefahren. Der Knabe rettete sich auf den Boden des gekenterten Kahnes und half auch der alten Frau hinauf. Zwei Mädchen wurden von dem Schiffer, welcher an dem Unglück nicht Schuld haben soll, gerettet. Das dritte Mädchen jedoch, das wahrscheinlich, von dem schweren Anker des Kahnes am Kopf getroffen, unter den Kahn gerathen war, wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. (D. Ztg.)

Konitz, 1. April. (Der Haushaltsetat) unserer Stadt für das Jahr 1889/90 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 139 878 Mk. ab, wovon 106 490 Mk. durch Kommunalsteuern aufzubringen sind. Wahrscheinlich wird es bei dem vorjährigen Satze von 450 Prozent der staatlichen Klassen- und Einkommensteuer sein Bewenden behalten.

Marienburg, 1. April. (Der Aufsichtsrath der Marienburg-Mlawkaer Bahn) hat die Dividende für Prioritätsaktien auf 5 und für Stammaktien auf 3 Prozent (gegen 1 Prozent im Vorjahre) festgesetzt. Die Jahres-Einnahme der Bahn hat 2 370 000 Mk., die Betriebsausgabe 1 035 000 Mk. betragen. Dem Erneuerungsfonds sollen 203 000 Mk., dem Reservefonds 54 900 Mk. überwiesen werden. Die obige Dividende würde 1 017 200 Mk. erfordern.

Aus der Provinz, 3. April. (Der Bau der neuen Eisenbahnbrücken bei Dirschau und Marienburg) schreitet rüstig vorwärts. In diesem Jahre sollen bekanntlich die ersten beiden der 129 Meter weit gespannten 6 Oeffnungen der Dirschauer Weichselbrücke mit eisernem Ueberbau versehen werden, wozu alle Vorbereitungen auch derartig getroffen sind, daß sofort nach erfolgtem Abfluß der Frühjahrs-Wasser- und Eismassen mit der Errichtung von zwei Gerüsten der Anfang gemacht werden kann. Da das Gesammteisengewicht zweier Ueberbrücken etwa 2300 Tonnen wiegt und für die Aufstellungsarbeiten nur etwa 156 Tage zur Verfügung stehen, so wird dabei eine durchschnittliche Leistung von rund täglich 15 Tonnen zu bewerkstelligen sein. Außer den erwähnten wichtigen Brückenbau-Arbeiten werden in diesem Jahre voraussichtlich noch ganz bedeutende Strom- und Deichbauten zu bewältigen sein, welche den Zweck haben, das Hochwasserprofil der Weichsel zu verlassen, und im Wesentlichen in einer ausgedehnten Abgrabung des Vorlandes oberhalb und unterhalb der Brücke, sowie in Verlegung und Neuherstellung von Deichen bestehen. — In Marienburg werden infolge der Arbeiten an der neuen Nogatbrücke solche für den Umbau der dort noch vorhandenen Befestigungswerke nothwendig werden. Namentlich wird auf den Bau mehrerer kleinerer eiserner Brücken von 3,5 bis 17 Meter Spannweite Bedacht genommen werden müssen. Für das gesammte Material dieser kleinen Brücken ist Martinflußeisen vorgesehen worden. Soweit bekannt, ist in Deutschland, abgesehen von einer neuen Hamburger Brücke, noch keine ganz aus Martinflußeisen erbaute Brücke vorhanden. (D. Z.)

Elbing, 2. April. (Von der Schichau'schen Werft. Selbstmord.) Auf der Schichau'schen Werft sind wieder mehrere Torpedoboote für die österreichische Regierung fertig gestellt. Zur Abholung der Bote trifft in den nächsten Tagen ein österreichisches Kommando von 8 Offizieren, 32 Unteroffizieren und 24 Mann hier ein. — Als ein Opfer der vorjährigen Ueberschwemmung ist der Schneidermeister L. aus der Hinterstraße hierselbst anzusehen. Er hatte hauptsächlich Landleute aus der Niederung zu seinen Kunden, und als die Wassersnoth auf dem Lande eintrat, hörte bei ihm die Arbeit auf. Jetzt sollte er die Wohnung räumen, in welcher er 25 Jahre gewohnt hat, und noch dazu seine Möbel für rückständige Miethe zurücklassen. Da zog er es vor, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen.

Königsberg, 30. März. (Patriotischer Arbeiterverein.) Die hiesige konservative Partei hat als Gegengewicht gegen den sozialdemokratischen Arbeiterverein und den freisinnigen Handwerkerverein einen „patriotischen Arbeiterverein" gegründet. Die zu dem Zwecke am Montag abgehaltene Versammlung war von Anhängern der verschiedensten Parteien zahlreich besucht.

Königsberg, 2. April. (Verschiedenes.) Die Verhandlungen des 13. Ostpreußischen Provinzial-Landtages wurden heute durch den Oberpräsidenten Dr. v. Schlieckmann geschlossen. — Der Provinziallandtag hat die Erweiterung der Provinzialtaubstummenanstalten als nothwendig anerkannt, die Vermehrung der Provinzialfreistellen in denselben um 60 genehmigt und dafür eine einmalige Ausgabe von 4000 Mk. und eine dauernde Ausgabe von 8645 Mk. bewilligt. — An Stelle des pensionirten Herrn Landesbauraths Krah ist Herr Landesbauinspektor Barrentrepp in Kassel gewählt worden. — Die hiesige französische höhere Töchterschule, die älteste in Königsberg, ist nach einem 102jährigen Bestehen am Sonnabend eingegangen.

Bromberg, 2. April. (Zugentgleisung.) Am Sonnabend Nachmittag entgleiste der Personenzug 86 bei Laskowitz, so daß ein Rettungszug von hier nach dorthin abgeschickt werden mußte. Verunglückungen sollen nicht vorgekommen sein.

Mogilno, 1. April. (Selbstmord.) In Rudak bei Thorn erschoß sich dieser Tage der Rentmeister J. von hier. Der Selbstmord ist auf Defekte zurückzuführen, welche J. als Verwalter der Kreiskasse in Mogilno gemacht hat. Die Höhe der unterschlagenen Summe soll sich auf 5000 Mark belaufen. Außerdem hat derselbe sich eines argen Vertrauensbruchs schuldig gemacht, indem er die Summe von 20 000 Mk., die ihm ein befreundeter Gutsbesitzer zur „sicheren" Aufbewahrung übergeben, zum allergrößten Theile für sich verbraucht hat.

Posen, 30. März. (Die Provinzial-Hilfskasse) hat den Zinsfuß für Darlehne an politische Verbände — Kreis-, Stadt- und Landgemeinden — von jetzt ab für neue Darlehne auf $3^2/_3$ Prozent herabgesetzt.

Posen, 3. April. (Der Kaiser) hat dem Oberpräsidenten v. Zedlitz 10 000 Mark für die Ueberschwemmten einhändigen lassen.

Lokales.

Thorn, 4. April 1889.

— (Hoher Besuch.) Gestern Abend traf Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident von Leipziger in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Massenbach hier ein. Derselbe konferirte heute früh mit Herrn Regierungsbaumeister May bezüglich der Eisgangs- und Hochwasserverhältnisse, begab sich danach mit Herrn Landrath Krahmer nach dem überschwemmten Theile des Dorfes Mocker und reiste Mittags nach Kulm weiter.

— (Ordensverleihung.) Dem Regierungs-Sekretär, Rechnungsrath Binske zu Danzig ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Adler zu Danzig ist zum Regierungsrath ernannt.

Dem Kreisschulinspektor Konsalik zu Neustadt in Westpreußen ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse verliehen worden.

— (Pfarrstellen-Besetzung.) Die Pfarrstelle zu Bukowitz, Diözese Schwetz, ist mit dem seitherigen Predigtamts-Kandidaten, Rektor Max Oskar Staffehl aus Pr. Friedland besetzt worden.

— (Erledigte Kreisthierarztstelle.) Die erledigte Kreisthierarztstelle in Berent, mit welcher ein jährliches Gehalt von 600 Mark aus der Staatskasse und ein jährlicher Zuschuß von gleicher Höhe aus Kreismitteln verbunden ist, soll anderweitig besetzt und dem anzustellenden Kreisthierarzte gleichzeitig auch die Verwaltung der ebenfalls erledigten Kreisthierarztstelle des benachbarten Kreises Carthaus gegen den Bezug des Stellengehalts von 600 Mark als Remuneration jährlich bis auf Weiteres übertragen werden. Geeignete Bewerber werden ersucht, sich unter Befügung ihrer Befähigungsnachweise, sowie eines kurzen Lebenslaufes bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Danzig zu melden.

— (Neue Eisenbahn.) Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Kallies, einerseits über Laatziger Brücke und Konraden (Reetz) nach Wulkow, andererseits über Neuwedel nach Arnswalde beauftragt worden.

—K. (Verein für Knabenhandarbeit.) Mit Beginn des neuen Schuljahres werden von dem hiesigen Verein für Knabenhandarbeit, an dessen Spitze Herr Erster Bürgermeister Bender steht, Schülerwerkstätten für Schnitz- und Papparbeiten eröffnet. Das Schulgeld beträgt pro Quartal 3 Mk.; den Schülern wird für diesen verhältnißmäßig geringen Beitrag nicht nur der Unterricht ertheilt — wöchentlich 2 mal 2 Stunden — sondern auch Material und Werkzeug geliefert. Anmeldungen nehmen die Herren Dirigenten der hiesigen Gymnasien, städtischen Knabenschulen und Bromberger Vorstadtschule entgegen. — Um aber den Kostenaufwand vollständig zu decken, wird von den Mitgliedern des Vereins in den nächsten Tagen der Vierteljahresbeitrag erhoben werden. Im Interesse der ganzen Bestrebungen ist es zu wünschen, daß sich noch recht Viele dem Vereine anschließen möchten. Die Satzungen des Vereins werden bei Erhebung der Beiträge zur Vertheilung kommen.

— (Konzert.) Der gestern Abend von dem Opernsänger Georg Nordeck und der Soubrette Erna Nordeck aus Frankfurt a. M. im Viktoriasaale unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz gegebene Lieder-Abend hatte ein ziemlich zahlreiches Publikum herbeigezogen. Unter den zwölf Nummern des Programms, in welche sich die Kapelle und die beiden Gäste theilten, heben wir den „Festmarsch und Brautzug" von Friedemann, die Ouverture „Anacreon" von Cherubini, die Fantasie aus der Oper „Lohengrin" von Wagner und das Intermezzo „Loin du bal" von Delibes besonders hervor, obwohl auch jede der übrigen Piecen überaus exakt vorgetragen wurde und deshalb allseitigen Applaus fand, wie wir es von der trefflich geschulten Kapelle des Herrn Kapellmeisters Friedemann nicht anders gewohnt sind. — Herr Georg Nordeck erwies sich als ein Sänger von bester Schule. Seine Stimme, ein sonorer Bariton, berührt in jeder Lage überaus angenehm und sympathisch, sein Vortrag ist empfindungsvoll und zeichnet sich durch klare Textaussprache aus. So verdiente er durchaus den lebhaften Beifall, den ihm die Zuhörerschaft nach jedem seiner Einzelvorträge spendete. Leider läßt sich ein Gleiches nicht von den vier Duetten sagen, welche er mit Erna Nordeck sang. Diese hatten denn doch, soweit es die Vortragsweise und Mimik der Sängerin betrifft, etwas zu sehr café chantant-mäßiges und streiften zu hart an die musikalischen Darbietungen der sogenannten feinen Tingeltangel heran, als daß sie in den Rahmen des im Uebrigen sorgfältig gewählten Programms hineingepaßt und nicht vielmehr den Genuß des übrigen Konzerts bedeutend herabgestimmt hätten. Auf diesen Punkt aber ausdrücklich hinzuweisen, gebietet nicht nur die Rücksicht auf die hierorts noch nicht verkümmerte gesunde Geschmacksrichtung des Musikpublikums, sondern auch der aufrichtige Wunsch, Herr Nordeck möge durch angemessene Abänderung im Liederprogramm seinen weiteren Konzertunternehmungen eine noch größere Theilnahme sichern, wie sie seine persönlichen Leistungen durchaus verdienen. —γ—

— (Die hiesige Barbier- und Friseur-Innung), welche die Städte Thorn, Podgorz, Kulmsee, Briesen, Schönsee und Gollub umfaßt, hielt am Dienstag ihr Frühjahrsquartal ab. Ein Lehrling wurde zum Gehilfen freigesprochen und vier Lehrlinge wurden eingeschrieben. Zu Delegirten für den im Juni in Posen stattfindenden Barbier- und Friseur-Kongreß wählte die Innung die Herren Arndt und Bieberstein von Zawatzki.

— (Fleischer-Innung.) In dem gestern im Nicolai'schen Lokale abgehaltenen Quartal wurden vier Jungmeister, welche die Meister-Prüfung bestanden haben, in die Innung aufgenommen. Die Namen der Aufgenommenen sind: Czaikowski-Thorn, Wachholtz-Thorn, Lindemann I - Kulmsee und Lindemann II - Kulmsee. Sieben Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen, nachdem sie ihre Gesellenprüfung abgelegt hatten. Wegen guter Führung und besonders guter Gesellenstücke erhielten drei von ihnen Prämien. Die Freisprechung eines Lehrlings konnte deshalb nicht erfolgen, weil der Meister desselben nicht in der Quartalssitzung anwesend war; ein anderer Lehrling wurde wegen ungenügender Legitimation zurückgewiesen. In die Lehrlingsrolle wurden 13 Lehrlinge eingeschrieben. — Die Innung beabsichtigt, für ihre Mitglieder eine Trichinen-Versicherung ins Leben zu rufen.

— (Patent.) Herrn B. Krause in Wolka bei Rastenburg ist auf lose Schutzringe für Triebwellen ein Reichspatent ertheilt worden.

— (Erst bei dem achten Jungen), so entnehmen wir einer Korrespondenz der „Neuhaus-Ostener Nachr.", wird nach neuer Bestimmung ein kaiserliches Pathengeschenk gewährt, während bisher ein solches schon bei dem siebenten Jungen verabfolgt wurde.

— (Oesterreichisches Detachement.) In den nächsten Tagen kommt hier ein Detachement österreichischer Marinesoldaten durch, welches von Wien über Breslau und Posen nach Elbing reist, um von dort mehrere Torpedoboote, die auf der Schichau'schen Werft in Elbing für Rechnung der österreichischen Regierung gebaut sind, abzuholen.

— (Kritische Tage.) Wir wollen auf die noch ausstehenden „kritischen Tage" des bekannten Gelehrten Falb hinweisen. Es sind dies: 1. Ordnung: 15. April, 15. Mai, 9. September, 24. Oktober und 23. November; 2. Ordnung: 13. Juni, 12. Juli, 25. September, 9. Oktober und 22. Dezember; 3. Ordnung: 30. April, 20. Mai, 28. Juni, 23. Juli, 26. August, 7. November und 7. Dezember. Finsternisse sollen am 28. Juni, 12. Juli, 22. Dezember stattfinden.

— (Bringt Nistkästchen an!) In der gegenwärtigen Zeit, in welcher die Rückkehr der Staare und anderer Frühlingssänger erfolgt, empfiehlt es sich, Nistkästen herzurichten und aufzuhängen. Gerade die Höhlenbrüter sind durch Vertilgung schädlicher Insekten die besten und treuesten Gehülfen des Land- und Forstwirthes und ihre Hegung und Pflegung kann daher nicht oft genug empfohlen werden.

— (Besitzveränderung.) Das dem Herrn Kreisbaumeister Januszewski (früher in Thorn, jetzt in Briesen) gehörige, Strobandstraße Nr. 81 belegene Hausgrundstück ist für den Kaufpreis von 31,700 Mark in den Besitz des Herrn Krahnmeister Griesert von hier übergegangen.

— (Verpachtung.) Die Bahnhofswirthschaft zu Hoch-Stüblau soll vom 1. Juli d. J. ab neu verpachtet werden. Bewerbungen sind an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Schneidemühl zu richten.

— (Schwurgericht.) Nachmittagssitzung vom 3. März. Es wurde verhandelt wider den Schachtmeister Anton Koslowski aus Thorn und den Vorarbeiter August Teichert aus Thorn, letzterer zur Zeit in Untersuchungshaft. Beide waren angeklagt, am 17. September 1888 in Thorn den Arbeiter Andreas Wozniak bei einer Schlägerei dermaßen hingeworfen zu haben, daß Wozniak infolge dessen die nächste Nacht starb. Die Schuldfrage gegen Koslowski wurde von den Geschworenen verneint und derselbe demgemäß freigesprochen. Teichert wurde hingegen von den Geschworenen für schuldig erkannt; der Gerichtshof verurtheilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer 1jährigen Gefängnißstrafe, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurde.

Sitzung vom 4. März. In der heutigen Sitzung fungirte als Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; die Königl. Staatsanwaltschaft wurde durch Herrn Erster Staatsanwalt Nischelsky vertreten. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgeloost: Gutsbesitzer Stefan Franz-Weißhof, Banquier Rudolf Hirschberger - Kulm, Oberamtmann Eduard Holzermann-Sittno, Major a. D. Anton Hertell-Zajonskowo, Kaufmann Eduard Kittler-Thorn, Stadtrath Rudolf Engelhardt-Thorn, Rittergutsbesitzer Josef von Nostitz-Jackowski - Sendzitz, Gutsbesitzer Eduard Gildemeister-Wangerin, Rittergutsbesitzer Friedrich v. Blücher-Ostrowitt, Rittergutsbesitzer Theodor Körner - Hofleben, Kaufmann J. Neumann-Neu-Zielen, Gutsverwalter Fritz v. Hennig-Dembowalonka. Auf der Anklagebank saßen fünf Personen, die sich sämmtlich in Untersuchungshaft befinden, und zwar 1. Arbeiter Georg Daun aus Fischau, 2. Arbeiter Johann Winklewski alias Gurka aus Stollno, vorbestraft, 3. Arbeiter Johann Soenke alias Hoppe aus Herrenhagen, 4. Arbeiter Carl Jeszonnek aus Schrop, vorbestraft, und 5. Arbeiter August Bendikowski aus Altfelde, vorbestraft. Von den Angeklagten war Winklewski am 19. August 1888 mit noch anderen Arbeitern in der Schänke zu Rubinkowo gewesen; dort war ihm bei einem Streite seine Mütze genommen worden. Winklewski ging zu seinen Kameraden, den vier Mitangeklagten, und theilte ihnen das Geschehene mit. Diese bewaffneten sich theils mit Wagenrungen, theils mit Kartoffelhacken und Stöcken, um die Mütze mit Gewalt zurückzuholen. Als die fünf Männer zur Schänke kamen, war dieselbe bereits geschlossen. Sie hörten jedoch auf der Chaussee Stimmen, gingen denselben nach und trafen drei Mann an, darunter den Arbeiter Robert Borchardt, welcher stark betrunken war. Daun und Winklewski gingen auf Borchardt zu und schlugen — ersterer mit einer Runge, letzterer mit einer Kartoffelhacke — solange auf ihn ein, bis er bewußtlos liegen blieb. Am anderen Morgen wurde Borchardt von Vorübergehenden sprachlos und fast verblutet an Ort und Stelle gefunden. An den erhaltenen Verletzungen ist er verstorben. Daun und Winklewski wurden der schweren vorsätzlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode mittels eines gefährlichen Werkzeuges in einem Falle und der Körperverletzung in zwei Fällen für schuldig befunden; Ersterer wurde zu einer Gesammtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer und letzterer zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 6 Jahren verurtheilt. Ferner erhielt Sönke wegen ebendesselben Vergehens unter Zubilligung mildernder Umstände 6 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden, und Geszonnek weger Veranlassung zur Körperverletzung mit nachfolgendem Tode unter Zubilligung mildernder Umstände 1 Jahr Gefängniß, wovon 2 Monate für die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurden. Bendikowski wurde in allen Fällen freigesprochen.

— (Viehmarkt.) Zu dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 85 Stück Rindvieh, 243 Pferde und 372 Schweine. Für fette Landschweine wurden 34—37 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt. Der Handel war bei ziemlich hohen Preisen recht flott. Der Markt wurde ganz geräumt. Fettvieh war sehr gefragt.

— (Ein neuer Brunnen) ist in der Pauliner-Straße aufgestellt worden.

— (Belohnung.) Am 6. März ist bei Beförderung des Privat-Personen-Fuhrwerks von Posen nach Margolin ein Werthstück von 1000 Mark aus Posen I. an Nildner in Biedrusko bei Owinsk adressirt, verloren gegangen; vermuthlich ist das Werthstück gestohlen. Auf die Ergreifung des Diebes und die Wiedererlangung des entwendeten Werthstücks setzt das Reichspostamt eine Belohnung von 200 Mark aus.

— (Ausgebrochen und ergriffen.) Vorgestern brachen aus dem hiesigen Justizgefängnisse die bereits vielfach vorbestraften Strafgefangenen Heuer und Sperling von hier aus, welche eine längere Gefängnißstrafe zu verbüßen hatten. Die Flüchtlinge begaben sich nach ihren auf der Kulmer Vorstadt belegenen Wohnungen, vertauschten dort den Sträflingsanzug mit anderer Kleidung und suchten alsdann das Weite. Die Flucht mißlang aber, denn gestern wurden H. und Sp. auf dem Schönwalder Terrain von den Gendarmen Bartel und Drengwitz ergriffen. Die beiden Ausreißer sind bereits wieder an das Justiz-Gefängniß abgeliefert.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 7 Personen, darunter ein Bettler.

— (Gefunden): eine blaue Schürze an der Ecke Breitestraße und Maurerstraße und ein schwarzer Regenschirm, welcher in einem Geschäftslokale der Altstadt zurückgelassen worden ist. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 5,07 Meter.

Heute Vormittags 10 Uhr ist der Dampfer „Bromberg", Kapitän Wutkowski, mit einer Ladung Plancons und Spiritus nach Danzig abgefahren.

Nach offizieller Mittheilung aus Warschau ist die Schifffahrt auf Bug, San und Narew wieder eröffnet.

Bei Warschau betrug der Wasserstand heute 2,82 Meter.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern beendeten Ziehung der 1. Klasse 180. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen:

In der Vormittags-Ziehung.

3 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 15 823 17 413 170 534.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 129 772.
3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 11 205 96 666 100 548.
4 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 32 553 48 711 74 156 142 669.

In der Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 172 861.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 4573.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 19 990 166 691.
1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 141 503.
4 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 11 756 137 667 147 339 156 806.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 4. April. Der „Reichsanzeiger" publizirt eine Kaiserliche Kabinetsordre anläßlich des Schiffsunglücks bei Samoa.

Athen, 4. April. Gestern fand hier eine starke Erderschütterung statt.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	4. April	3. April
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—40	217—75
Wechsel auf Warschau kurz	217—50	217—65
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—70	64—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—30	58—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—20	102—20
Diskonto Kommandit Antheile	237—40	238—20
Oesterreichische Banknoten (12 Abschlag.)	169—	168—80
Weizen gelber: April-Mai	186—25	186—25
Septbr.-Oktbr.	187—25	186—50
loko in Newyork	89—	88—75
Roggen: loko	144—	144—
April-Mai	144—20	143—50
Juni-Juli	146—70	146—20
Septbr.-Oktbr.	148—70	148—70
Rüböl: April-Mai	56—50	57—
Septbr.-Oktbr.	50—60	50—50
Spiritus:		
50er loko	54—50	54—50
70er loko	34—80	35—
70er April-Mai	34—40	34—10
70er August-Septbr.	35—80	35—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 4. April 1889.

Wetter: Schnee.
Weizen flauer 127 Pfd. bunt 166 M., 128/29 Pfd. hell 169 M., 131/2 Pfd. hell 170/71 M.
Roggen flau 119 Pfd. 130 M., 120/1 Pfd. 131 M., 123 Pfd. 132 M., transito 121—126 Pfd. 84—90 M.
Gerste Futterwaare 100—105 M., Brauwaare 118—130 M.
Erbsen Futterwaare 117—119 M., Victoria 140—146 M.
Hafer 125—131 Mark.

Königsberg, 3. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 56,25 M. Gd., 56,25 M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,50 M. Gd., 36,50 M. bez., pro April kontingentirt 56,50 M. Br., 56,00 M. Gd., —,— M. bez., pro April nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,25 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,50 M. Gd., —,— M. bez., August nicht kontingentirt —,— M., Br., 37,00 M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt —,— M. Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. April.	2hp	748.2	† 4.5	NE^1	10	
	9hp	749.1	† 3.0	SW^2	10	
4. April.	7ha	747.8	† 0.1	N^3	10	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 5. April 1889.
Altstädtische evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Präludium und Fuge F moll von Haendel.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Herr Pastor Rehm.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. April dieses Jahres ab sämmtliche Rechnungen für unsere Bau-Verwaltung in 2 Exemplaren eingereicht werden müssen.

Thorn den 1. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse **gegen Wechsel Gelder zu 5 % Zinsen ausleiht.**

Thorn den 1. April 1889.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni cr. haben wir für die Schutzbezirke Guttau und Steinort folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag den 25. April cr.
Vormittags 11 Uhr
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau,**
Donnerstag den 23. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau,**
Donnerstag den 27. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr
im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

aus dem Schutzbezirk Guttau:
Jagen 97: 284 Stück Kiefern-Bauholz,
„ 101a: 26 „ „ „
Totalität: 4 „ „ „
zu ermäßigten Taxpreisen,
ferner Brennholz: aus den Schlägen Jagen 78, 91, 97, je nach Bedarf und Nachfrage;
aus dem Schutzbezirk Steinort:
Jagen 121b: ca. 20 Stück Kiefern-Bauholz, ferner Brennholz: aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek wird ein besonderer Holzverkaufstermin angesetzt werden.

Thorn den 26. März 1889.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Orsichau Blatt 12 auf den Namen des **Joseph Lipertowicz,** welcher mit **Marianna** geb. **Jankowska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene in Orsichau belegene Grundstück

am 2. Mai 1889
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht (an Gerichtsstelle), Zimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30,79 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,78,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 27. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Swierczyn im Kreise **Strasburg** Westpr., durch Chaussee mit der 7 Kilometer entfernten Stadt Strasburg und dem 8 Kilometer entfernten Bahnhof Strasburg verbund., 976 Hektar 01 Ar 10 □mtr. groß, mit einem Grundsteuerreinertrage von 8240 Mk. 01 Pf. und im Jahre 1879 landschaftlich auf 759 701 Mk. 51 Pf. geschätzt, soll am

Dienstag, d. 14. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
im Landschaftshause hierselbst

versteigert werden. Die Kaufbedingungen und näheren Nachrichten über das Gut werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt werden.

Marienwerder, 8. Februar 1889.

Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direktion.
Plehn.

Eine größere renommirte Brauerei sucht

Vertretung

für ihr **Bier** in **Thorn.** Bewerber, die eigenen größeren Ausschank haben, würden bevorzugt werden. Gefällige Offerten erbeten unter **R. 100** durch die Expedition dieser Zeitung.

Für Hedrich

zahle die höchsten Preise.
H. Safian.

Ein junger Mann mit angemessener Schulbildung findet in meiner **Buchdruckerei** eine Stelle als **Lehrling.** C. Dombrowski.

12000 Mk. sind zum 1. September d. J. gegen pup. Sicherheit zu vergeben. **W. Schulz,** Tuchmacherstr. 186, 1 Tr.

Eine mit guten Zeugnissen versehene

Verkäuferin,

welche gut polnisch spricht, sucht Stellung in einem Kurz- und Schnittwaarengeschäft. Offerten unter **M. S.** postlagernd bis 10. d. Mts. erbeten.

Mädchen, in **Damenschneiderei** geübt, finden Beschäftigung.
W. Gromadzinska.
Ecke Bäcker- und Coppernikusstr. 244 I.

2 gut erhaltene, vorzüglich arbeitende **Nähmaschinen** verkauft m. Garantie für 25 und 28 Mk. **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

5 komplette Fenster zu verk. **Theodor Taube,** Gerechtestr. 119.

Ein möbl. Zimmer in Mocker od. Jakobsvorstadt zu miethen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **A. M.** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche nebst Zubehör, wird gesucht. Offerten u. **W. 2** durch die Exped. erbeten.

4 Zimm. mit Zub. v. April bis Oktober für 160 M. zu verm. Bäckerstr. 259 I.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 154.

Zwei Familienwohnungen vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 19, III Tr.
J. Skowroński, Bromb. Vorst. 1.

Ein gut möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen Strobandstr. 15, 1 Tr. rechts.

Stallung für 2 Pferde vom 1. 4. 89 zu vermiethen. **Theodor Taube.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Versetzungshalber ist eine große **Wohnung,** 6 Zimmer und Zubehör, Baderstraße 55 sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Ein kl. fr. möbl. **Zim.** z. v. Tuchmacherstr. 183.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Wohlthätigkeits-Concert.

Zum Besten des in Schönsee zu erbauenden Krankenhauses findet
am Sonntag den 14. d. Mts.
Nachmittags 5 Uhr
im
Hôtel Wegner zu Schönsee
ein
Dilettanten-Concert
statt. **Billets** zu 1 Mk. im Vorverkauf bei Herrn Hotelier **Wegner** u. Herrn Apotheker **Riebensahm** und zu 1 Mk. 25 Pf. an der Abendkasse zu haben.

Das Komitee des in Schönsee zu erbauenden Krankenhauses.
Der Vorsitzende
H. Kuhlmay.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	Pf	höchster Preis ℳ	Pf
Weizen	100 Kilo	16	00	17	50
Roggen	„	12	50	14	00
Gerste	„	10	00	13	50
Hafer	„	12	00	13	00
Lupinen	„	7	00	9	00
Wicken	„	11	00	12	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	5	50
Heu	„	5	50	6	00
Erbsen	„	12	00	15	00
Kartoffeln	„	5	00	6	00
Weizenmehl	50 Kilo	8	00	16	00
Roggenmehl	„	7	50	11	00
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	70	—	90
Kalbfleisch	„	—	50	—	80
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	1	90
Hammelfleisch	„	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	80	2	40
Eier	Schock	2	40	2	30
Karpfen	1 Kilo	—	—	2	00
Aale	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	1	60
Hechte	„	1	20	1	40
Barsche	„	—	—	1	20
Schleie	„	—	—	—	—
Bleie	„	—	50	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	„	—	22	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.